

MERIAN

Reiseführer

Kanalinseln



DIE INSELN

GUERNSEY

Die Exilheimat von Victor Hugo präsentiert stolz ihre inspirierende Natur, ihr neolithisches und mittelalterliches Kulturerbe sowie in der sympathischen Haupt- und Hafenstadt St. Peter Port den Wohlstand alter Handelsdynastien. → S. 134



HERM

Nur einen Katzensprung von Guernsey entfernt liegt diese Strandinsel, mit der blendweißen Shell Beach als Topattraktion. Die Wege am Steilhang im Süden laden dazu ein, Meerespanoramen zu genießen. → S. 180

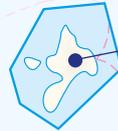


ALDERNEY

Das nördlichste Eiland fasziniert mit seiner einzigartigen Basstöpelkolonie – 6000 Paare auf engstem Raum – sowie imposanten Forts hinter einladenden Sandbuchten, an die sanfte Wellen eines türkisblauen Meers spülen. → S. 184

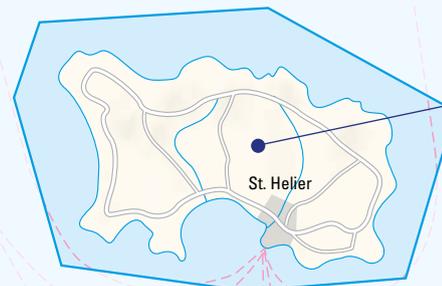
SARK

Eine nur 5,5 km² große Insel ohne Autos, dafür mit Fahrrädern und Pferdekutschen. Hier ist man auch gern zu Fuß unterwegs zur Seigneurie mit ihrem Bilderbuchgarten oder auf einem der herrlichen Klippenwege. → S. 162



JERSEY

Die vom Meer geprägten Küsten mit lieblichen Sandbuchten und wilden Steilfelsen und eine vor 250 000 Jahren beginnende Kulturentwicklung bieten Stoff für erlebnisreiche Tage mit Wanderungen, in Burgen oder Museen – nicht zu vergessen der kulinarische Genuss. → S. 62



Cherbourg

★ MERIAN TOP 10

Das sind sie – die Sehenswürdigkeiten, für die die Kanalinseln weit über ihre Grenzen hinaus bekannt sind.

★ La Corbière Lighthouse, Jersey

Land's End in Jersey – auf einem Granitinselchen warnt seit 1873 ein strahlend weißer Leuchtturm als Schlussakzent im Süden der St. Ouen's Bay vor den tückischen Felsen. Die Rufe der Austernfischer und Silbermöwen begleiten die Szenerie. → S. 99

★ Mont Orgueil Castle (Gorey Castle), Jersey

Mittelalter perfekt: eine trutzig raue Wehrburg aus dem frühen 13. Jahrhundert, hoch über dem idyllischen Hafen von Gorey, wo Dutzende bunter Boote auf den Wellen schaukeln. → S. 111

★ Jersey Zoo, Jersey

Man könnte den von Gerald Durrell gegründeten Tierpark eine moderne Arche Noah nennen. Bedrohte Tierarten, angefangen von winzigen Pfeilgiftfröschen bis zu Silberrücken-gorillas, leben hier in großzügigen Gehegen. → S. 119

★ Jersey War Tunnels, Jersey

Eine multimediale Dokumentation, die das Leben in Jersey in den fünf Jahren der deutschen Besatzung während des Zweiten Weltkriegs bildhaft auferstehen lässt. → S. 127

★ Hauteville House, Guernsey

Victor Hugos Wohnhaus in St. Peter Port spiegelt die ausgeprägte Sammelleidenschaft des Literaten wider. Mit Blick aufs Meer vollendete er hier »Les Travailleurs de la Mer«. → S. 140

★ Little Chapel, Guernsey

Dank ihres heiteren Muschel- und Porzellandekors ist die winzige Kapelle eine wahre Kuriosität. Der französische Mönch Déodat hat sich seine eigene Lourdes-Grotte geschaffen. → S. 152



Bis Anfang des 20. Jahrhunderts krochen Kinder aus Little Sark bei stürmischem Wetter auf allen vieren über den damals noch unbefestigten Felsgrat La Coupée.

★ La Coupée, Sark

In schwindelnder Höhe windet sich ein schmaler Fahrweg über Sarks Wespentaille zwischen Big und Little Sark – in der Tiefe wilde Wellen oder sanfte Sandflächen. Romantiker mieten sich eine Pferdekutsche für die Fahrt. → S. 170

8 ★ Shell Beach, Herm

Abermillionen winziger Muscheln, noch intakt oder im Wellenwirbel zu pudrig weißem Sand zermahlen, dazu Meeresleuchten in Türkis – ein Paradies für Füße und Gemüt. → S. 182

9 ★ Les Etacs, Alderney

Basstöpel sind mit einer Flügelspannweite von bis zu 180 cm sowie mit ihrer Zeichnung und ihrem Flug- und Tauchvermögen etwas ganz Besonderes. Wie 6000 Paare auf einem Felsstock vor Alderneys Küste brüten, lässt nur staunen. → S. 189

10 ★ Klippenweg im Südosten von Guernsey

Schroffe Steilufer und idyllische Treppenwege hinab zum Meer, einsame Buchten und Wildblumen. Der Weg fordert die Beine, dafür gewinnt der Geist Freiraum. → S. 198

LANDSCHAFT UND ARCHITEKTUR

Es ist die Vielfalt der Landschaftsformen, die auf allen Inseln staunen lässt. Mit spannenden Fenstern in die Erdgeschichte, die Küsten geformt vom ständigen Kommen und Gehen des Meeres und eine Architektur, die Anpassung an die Natur und Konflikte oder Bündnisse mit den Nachbarn spiegelt.

Im Meer der Gezeiten

Der Atlantik ist auf den Inseln nie weit entfernt. Doch wo die Wellen die Füße umspülen, wechselt die Szenerie minütlich, gesteuert von den Kräftefeldern von Sonne und Mond im Rhythmus von rund 12,3 Stunden.

»Ces morceaux de France tombés à la mer et ramassés par l'Angleterre.«

»Ein Stück Frankreich, das ins Meer gefallen ist und von England aufgesammelt wurde.«

Victor Hugo

An der Nordsee verzeichnet Husum rund vier Meter Tidenhub, etwa so viel wie Jersey zu Nipptiden. Der lakonische Kommentar der Insulaner dazu: »The tide doesn't do anything.« Sprich: Die Differenz zwischen Hoch- und Niedrigwasser ist nicht der Rede wert. Erst wenn die Flut auf elf oder zwölf Meter aufläuft, weht am

Signalmast in St. Helier die *tide flag*. Dann gibt die Ebbe gigantische Flächen frei, und Jersey wächst um ganze 50 Prozent.

Bleibt die Frage nach dem »Warum?«. Nach der Bay of Fundy im Osten Kanadas mit 17 Metern, gefolgt von der Trichter-mündung des Severn im Bristol Channel mit 15 Metern, verzeichnet die **Bucht von Mont St-Michel** die dritthöchsten Gezeiten der Welt mit bis zu 13,5 Metern. Die Küste der Normandie schiebt sich hier als gewaltiger Riegel in den Ärmelkanal und staut die von Westen anrollende Flutwelle. Für Jersey gelten 12,5 Meter als Maximum. Das unmittelbar am Kanal gelegene Alderney verzeichnet allenfalls 6,9 Meter Tidenhub, dafür aber gefährliche Gezeitenströme an seiner Ostküste.



Bei Flut dümpeln die Boote in La Rocque Harbour, Jersey, im Wasser. Seymour Tower, 1,5 km vor der Küste, ist jedoch bei Niedrigwasser zu Fuß zu erreichen.

Zeitreisen im Fels

Man muss kein Geologe sein, um an den Farben der Strandkiesel im dicken Buch der Erdgeschichte lesen zu können. Jerseys hohe Klippen strahlen in warmem Ziegelrot – meist grobkristalliner **Granit**, 550 bis 600 Millionen Jahre alt. Wohlgerundeter Cobo-Granit – die Cobo Bay als Namensgeber – prägt auch Guernseys mittlere Westküste. Ein wahrer Methusalem ist der Fels der zerklüfteten Steilabbrüche im Süden: grauer Icart-Gneis aus dem Gondwana-Urkontinent, entstanden vor zwei Milliarden Jahren und verformt in einer Phase der Gebirgsbildung vor 600 Millionen Jahren.

Den hohen Norden Guernseys, ebenfalls grau, prägt ein feiner **Diorit**. 268 Steinbrüche förderten im 19. Jahrhundert das begehrte Tiefengestein. Zu Hunderten wanderten Arbeiter aus Cornwall zu, die Bevölkerung der Gemeinde St. Sampson wuchs zwischen 1810 und 1841 von 650 auf 1567 Menschen. Die Kanalinseln lieferten den Granit für das Pflaster der Themseufer und der London Bridge. Um die Interessen der *stonecrackers*, die manuell Split für den Straßenbau herstellten, zu vertreten, wurde 1886 in Guernsey sogar eine eigene Gewerkschaft

JERSEY



Ländlich idyllisch und urban dynamisch – die größte der Kanalinseln überrascht als ein Kosmos im Kleinen zwischen dramatischen Klippen und weiten Sandstränden, urwaldhaft grünen Tälern, trutzigen Burgen, schmucken Häfen und einer quirlig internationalen Hauptstadt.

Berlin ist fast achtmal größer als Jersey, das auf 120 km² die Heimat für gut 105 000 Menschen bietet. Ein Drittel von ihnen wohnt in der Inselhauptstadt **St. Helier**. Landschaftlich ist Jersey die abwechslungsreichste der Channel Islands. Die Küstenszenerie wechselt zwischen Sandbuchten und jäh abfallenden Felsen, weichen Dünentälern und felsübersäten Wattflächen. Wie ein Spinnennetz überziehen die *green lanes* die Insel, führen zu stillen Gehöften, alten Wassermühlen und prächtigen Gärten – ländliche Idyllen, wie man sie kaum vermutet.

Megalithische Denkmäler, Burgen und Herrenhäuser bezeugen Jerseys Bedeutung über die Jahrtausende. Museen informieren über Kultur, Geschichte und die Geografie des Archipels. Neben gepflegten Parkanlagen zeigen in den Sommermonaten Privatgärten ihre Blumenpracht. Ist die Küche auch französisch beeinflusst, so verrät der Lebensstil der Jerseyaner britischen Charakter: ein sympathischer Mix aus Traditionsbewusstsein, Ungezwungenheit und Individualismus.

Jersey lebt von einem der zumindest optisch saubersten Wirtschaftszweige der Welt: dem **Finanzwesen**. Aus in- und ausländischen Fondsverwaltungen, Versicherungen, Geldanlagen und verwandten Aktivitäten stammen etwa 40 % des Nationaleinkommens. Weitere Standbeine sind Bauwirtschaft, Tourismus und das Dienstleistungsgewerbe. Der Anteil der einst bedeutenden Landwirtschaft ist inzwischen auf 1,3 % gesunken. Ihre wichtigsten Produkte sind Kartoffeln und Milch.



Mit seiner Errichtung zu Beginn des 13. Jahrhunderts wurde Mont Orgueil Castle über dem Hafen von Gorey ein Symbol für die Macht der englischen Krone.

ST. HELIER D6

Stadtplan → S. 64/65

33 500 Einwohner

Jerseys Hauptstadt ist eine verkehrsreiche, lebendige Kleinstadt mit schmucken Gebäuden aus dem 19. Jh. Hier stellen rund 40 Banken sowie Fonds- und Investmentgesellschaften Tausende Arbeitsplätze. Ein Spaziergang am **Jachthafen** entlang zum **Liberation Square** und durch die Fußgängerzone zu den Markthallen vermittelt das Flair von St. Helier.

Sehenswertes

① LIBERATION SQUARE – WEIGHBRIDGE

Wo einst die Bahnlinie von Corbière endete und die Bauern ihre Waren vor dem Verschiffen zur öffentlichen Waage, der **Weighbridge**, brachten, wimmelt es nicht nur im Sommer von Menschen: Schulgruppen von der Fähre aus St-Malo belagern die Befreiungsskulptur für ein Selfie. Touristen orientieren sich auf ihrem Weg zum Busbahnhof um die Ecke, warten auf Reisebusse oder den Beginn einer Stadtführung. Und die Einheimischen treffen sich gern in einem der Terrassenrestaurants



Nicht allein die Milchqualität und Schönheit der Tiere zeichnen die Jersey Cows aus. Züchter schätzen zudem ihren friedvollen, freundlichen Charakter.

STECKBRIEF FÜR EINE SCHÖNHEIT

Die Jersey Cow

»Der Kopf wie ein Rehkitz, sanfte Augen, elegant gebogene Hörner, kleine Ohren, ein klarer Nacken und Hals, feingliedriger Knochenbau, ein schlanker Schwanz und vor allem ein wohlgeformtes großes Euter mit guter Beäderung« – so 1844 die Kriterien für eine gute Jersey Cow in einem Artikel von John Le Couteur. Elf Jahre zuvor war er einer der Gründer der **Royal Jersey Agricultural & Horticultural Society** (RJAHS) mit dem Ziel, die Subsistenzwirtschaft erwerbsorientierter zu gestalten.

Kühe hatte es in Jersey immer gegeben, in grauer Vorzeit von Frankreich her eingeführt. Mit dem Vorteil der Zollfreiheit wurden sie ab Mitte des 18. Jahrhunderts nach England exportiert, dort beliebt als sogenannte *lawn-cows*, also Rinder, die auf den Weiden der Herrenhäuser hübsch aussahen und dabei noch sahnige Milch lieferten. Es ist eine Ironie des Schicksals, dass Jerseys 1763 erlassenes **Einfuhrverbot** für Kühe aus dem Nachbarland in erster Linie unlautere Machenschaften gewitzter Händler beenden sollte. Sie hatten Tiere aus Frankreich für einige Wochen auf die Insel gebracht und dann in England einen vier- bis fünffach höheren Preis erzielt.

Trotz erster selektiver Zuchterfolge in Hinblick auf Milchleistung ab 1790, bringt schließlich die RJAHS den Ball ins Rollen, definiert Kriterien für den Körperbau der »Jersey«. Man wünscht unter anderem einen geraden Rücken und gerade, gut bemuskelte Hinterbeine, die das voluminöse Euter tragen können. Schönheit und Nutzen sollen zusammenspielen. Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelt sich der US-amerikanische Markt, wohin die Kühe vorher nur vereinzelt als Milchlieferanten während der Seepassage der Fischer und Händler gelangt waren. Das Geschenk von drei Jersey-Rindern an Königin Victoria im Jahr 1847 bildete den Grundstock der **königlichen Jersey-Herde**, die heute in Windsor Castle 165 Tiere zählt.

1866 führt die RJAHS ein Zuchtbuch (*herd book*) ein, da vor allem in England der Trend zu einer Abgrenzung einzelner Rassen geht. »Daisy« aus St. Clement und »Dandy« aus St. Martin kommt die Ehre des ersten Eintrags zu. Kuh ist eben nicht gleich Kuh, und eine Jersey Cow sollte auch nicht mit der etwas kräftigeren, rot-bunten Guernsey Cow verwechselt werden.

Jersey-Kühe sind inzwischen – nach dem Holstein-Rind – die weltweit meistverbreitete Milchviehrasse, von Jersey bis Neuseeland, Südafrika und Südamerika. Sie sind tropentauglich, haben harte dunkle Hufe und geben eine exzellente Milch mit im Durchschnitt 5,4 Prozent Butterfett, das heißt 25 Prozent mehr als bei der Holstein-Milch, 18 Prozent mehr Protein und 20 Prozent mehr Kalzium. Der hohe Gehalt an Beta-Carotin verleiht der Butter die attraktive gelbliche Farbe. Im Vergleich zu einer Holstein-Kuh rund 20 bis 30 Zentimeter kleiner, ist die Jersey zudem effizienter, das heißt, sie benötigt weniger Futter gemessen an der Milchleistung (ca. 7000 kg/Jahr).

Zum 50-jährigen Bestehen des internationalen Jersey-Züchterverbandes entstand 2001 in St. Helier ein schönes Denkmal mit lebensgroßen **Skulpturen** einiger Tiere (→ S. 74). In der Heimat der Jersey-Kuh liefern 14 Höfe mit jeweils zehn bis 400 Tieren, das sind insgesamt rund 2500 Kühe, Milch für den internationalen Markt, H-Milch geht sogar bis nach China. Erst seit 2008 ist zur Auffrischung des Genpools die Einfuhr von Samen aus streng kontrollierten Zuchtbetrieben erlaubt.



Eine Sirene warnt die Besucher, kurz bevor der Dammweg hinüber zu La Corbière Lighthouse für einige Stunden in den Wellen der Flut verschwindet.

Behaglich

THE OLD PORTELET INN

Einladend liegt das Gasthaus aus dem Jahr 1606 oberhalb der Portelet Bay. Die schönste Aussicht gewähren die Balkone im Obergeschoss, während man umgeben von Grün und Blüten herrlich im Garten sitzt. Wird es draußen kühl, knistert das Feuer im Kamin. Auf den Tisch kommen typische Pub-Gerichte.

Portelet Bay, Portelet Lane |
Tel. 74 18 99 | tgl. 11–22, Küche
12–14.30, 16.30–20.30, So
12–20 Uhr | €€

Lässig oder gestylt

CRAB SHACK & OYSTER BOX

Mit Seeblick Fisch und Meeresfrüchte genießen – in den beiden Restaurants der Jersey-Pottery-Gruppe wählt man zwischen rustikalem Strandlokal oder Gourmettreff.

St. Brelade's Bay, Route de la Baie
– Crab Shack | Tel. 85 08 55 |
www.jerseycrabshack.com | Küche
tgl. 12–14, Di–So 18–20 Uhr, im
Winter kürzer | €€

– Oysterbox: Tel. 85 08 88 | www.oysterbox.co.uk | tgl. außer Mo
mittags 12–14.30, 18–21 Uhr, im
Winter So abends geschl. | €€€

DER WILDE WESTEN A4–B6

Weite Sandflächen säumen die für ihre Sonnenuntergänge berühmte **St. Ouen's Bay**, die von der Grand Route des Mielles begleitet wird – *mielle* in Jèrriais ist das Wort für Düne. Die deutschen Besatzer sicherten die Bucht durch eine Panzersperrmauer, die Militärstrategen des 18./19. Jh. hatten Wehrtürme wie **La Rocco** und **Kempt Tower** (heute Jersey-Heritage-Unterkünfte, → S. 79) errichtet. Seit den 1920ern ist St. Ouen's Bay ein Dorado der Surfer, neuerdings auch der Kitesurfer. Den markanten Endpunkt im Süden setzt das **Corbière Lighthouse**. Klippen begeistern die Wanderer im Nordwesten, wo **Pinnacle Rock** über Jahrtausende Seefahrern den Weg wies.

Den Blick auf das einst bedeutendste Lehnsgut der Insel, **St. Ouen's Manor**, erhascht man zwischen Bäumen an der Route de St. Ouen (A 12). Natur umgibt die Wanderer im Arboretum beim Reservoir **Val de la Mar**, während zur Hortensienblüte die **Hydrangea Avenue** (Route du Marais) begeistert.

Sehenswertes

MERIAN TOP 10



LA CORBIÈRE LIGHTHOUSE

Man kennt ihn aus der Werbung, noch ehe man einen Fuß auf die Insel setzt, den weißen Zeigefinger an Jerseys Land's End. Seit 1873 warnt Großbritanniens erster aus Beton gebauter Leuchtturm vor den tückischen Felsen. Victor Hugo hatte sie poetisch als die »Hirten der Wellen« beschrieben. Noch am 17. April 1995 kenterte eine Fähre auf dem Weg nach Sark. Mit einem Kurs zu nah an der Küste hatte der Kapitän eine Untiefe im Ebbstrom unterschätzt. Helfende Hände der Einheimischen, wie sie das Denkmal (gleich hinter der Eisbude) darstellt, retteten allen 307 Passagieren und Besatzungsmitgliedern das Leben.

Die Rufe der Austernfischer und Silbermöwen streifen über die Felsen, Raben, nach denen die Landspitze benannt ist, bleiben eher seltene Zaungäste. Bei Ebbe fällt der Dammweg trocken, im Sommer finden zeitweilig Führungen im Leuchtturm

LA POUQUELAYE DE FALDOUET

Auf dem Plateau oberhalb von Gorey Harbour liegt zwischen Feldern ein **Dolmen**, datiert auf 4000–3250 v. Chr. Hier muss man sich nicht krumm machen, um durch einen niedrigen Gang in das fast kreisförmige Sanktuarium unter einem geschätzt 24 Tonnen schweren Deckstein zu gelangen. 1839 begann der Verwalter der Krone mit ersten Grabungen am Erdhügel (mit knapp 40 m Durchmesser). Wohin die geborgenen Skelettteile von drei Erwachsenen und zwei Kindern gelangten, wird wohl Jean Fauvels Geheimnis bleiben.

La Rue des Marrettes | 20 Gehminuten landeinwärts von Gorey, das Sträßchen neben dem Restaurant Crab Shack steil bergauf, im Weiteren ausgeschildert | frei zugänglich

4 MERIAN EMPFEHLUNG

LA HOUQUE BIE

Der 14 m hohe Kulthügel ist das älteste Bauwerk der Kanalinseln (→ S. 39, S. 115). Er wurde während der Jungsteinzeit um 4000 v. Chr. aufgeschüttet. Im Innern entdeckte man im Jahr 1924 ein 22 m langes **Ganggrab**. Es wird von 60 hohen Steinplatten eingefasst, auf denen 16 Decksteine mit bis zu 20 t Gewicht lagern. In den Kammern am Ende des Gangs fand man Skelettreste von sechs Personen. Dennoch dürfte es sich bei der Anlage primär um eine Kultstätte gehandelt haben.

Auf dem Hügel steht eine **Doppelkapelle**. Notre-Dame de la Clarté im Westen wurde im frühen 12. Jh. erbaut, die Jerusalem-Kapelle im Osten um 1520 angefügt. Sie birgt zwei Deckenfresken, die Erzengel darstellen (Lichtschalter rechts).

Eine ausgezeichnete Ausstellung widmet sich dem **Celtic Coin Hoard**. 2012 entdeckten zwei Metallsucher auf Jersey den weltweit größten keltischen Münzschatz mit rund 70 000 Münzen und kostbaren goldenen und silbernen Schmuckstü-

Vor rund 4500 Jahren wurde der Eingang zur Kultanlage von La Hougue Bie verschlossen. Ungewiss ist, ob nicht wie andernorts Wikinger ins Innere vordrangen.





WANDERUNG

Klippenweg im Südosten von Guernsey – Auf den Spuren der Künstler

Beeindruckende Felsformationen und die Küstenflora zwischen St. Peter Port und Petit Bot Bay begeistern heute ebenso, wie sie im 19. Jh. berühmte Künstler und Naturliebhaber inspirierten. Einen ganz besonderen Zauber verleihen im Frühjahr die Bluebells, die leuchtend blauen Waldhyazinthen, dem Küstenwald südlich von St. Peter Port.

Start: St. Peter Port **Ziel:** Petit Bot Bay **Dauer:** Tagesausflug
Länge: 10 km **Schwierigkeitsgrad:** leicht bis mittel zwischen St. Peter Port und Jerbourg; mittel bis schwierig zwischen Jerbourg und Petit Bot Bay. Nicht das Gelände selbst ist schwierig, aber lange Treppenfluchten mit hohen Stufen machen manche Streckenabschnitte auf- wie abwärts anstrengend. Gute Busverbindungen ermöglichen es, die Tour aufzuteilen.

Nur wenige Schritte südlich des Busbahnhofs eröffnet sich in St. Peter Port der Blick auf das mächtige **Castle Cornet** und seine lange Mole, die die Burg erst seit dem 19. Jh. mit Guernsey verbindet. Es gab sie noch nicht, als Victor Hugo frühmorgens in den künstlichen Badepool der **Havelet Bay** in die kühlen Fluten stieg. Heute trifft man hart gesottene Schwimmer selbst in der kühlen Jahreszeit bei den Becken, deren Wasser seit über 100 Jahren mit jeder Flut erneuert wird.

EINTAUCHEN IN ERFRISCHENDES GRÜN

Der erste Treppenweg erklimmt die Höhe der **Clarence Battery** am Ende der Straße – ein letztes Hafenpanorama, ehe man eintaucht in einen Waldweg, der sich bald danach zu einem Asphaltweg entlang herrlich gelegener Villen mausert. Jedoch nur über wenige Hundert Meter, ehe sich die Baumkronen



Die markanten Felsen der Pea Stacks westlich von Jerbourg Point sind auch auf einem von Renoirs Gemälden von Kindern am Strand (1883) auszumachen.

wieder über dem Weg schließen. Zwischen mächtigen Laubbäumen und Kiefern verpasst man leicht die 88 **Ozanne Steps** hinunter zum felsigen Ufer. Ein Gouverneur gönnte sich im 19. Jh. den Luxus eines Privatzugangs zum Meer. Schon der erste kleine Absatz mutet wie eine verwunschene Grotte an, einst waren die Wände überzogen mit Hunderten kleiner und großer Ormer-Schalen. Salz, Regen und Wind haben sie bröckeln lassen und nagen unerbittlich an Stufen und Balustraden.

AUF DEN SPUREN VON VICTOR HUGO

Nicht nur im Frühjahr genoss Victor Hugo den Pfad durch den **Bluebell Wood**, wenn unter hohen Bäumen der Boden im satten Blau der Waldhyazinthen leuchtet. Als ein »Schauspiel voller Zauber« beschrieb er seine Eindrücke in der nahe gelegenen **Fermain Bay**, wo er am Fuß des trutzigen Wachturms im türkisblauen Wasser baden ging. Hier fürchtete Guernsey noch im 19. Jh. den Einfall von Franzosen, Soldaten sollten das Vordringen des Feindes vereiteln. Die karge Ausstattung des dreistöckigen Beobachtungsturms ist dem geschmackvollen modernen Interieur für ein Urlaubsdomizil gewichen, das der National Trust vermietet (www.nationaltrust.gg).

MERIAN

Reiseführer

MERIAN bringt Ihre Reise zum Leuchten

Steinzeitliche Dolmen, mittelalterliche Burgen, spannende Museen, zauberhafte Sandstrände, dramatische Klippen, pittoreske Häfen und eine bunte Blütenfülle in den Gärten: MERIAN macht Ihre Zeit auf den Kanalinseln unvergesslich.

- ▶ **IM RICHTIGEN MOMENT:** besondere Augenblicke erleben
- ▶ **AM RICHTIGEN ORT:** ausgesuchte Adressen für Kenner und Genießer
- ▶ **DIE RICHTIGEN THEMEN:** Wissenswertes, Hintergründe, Geschichten

Mit herausnehmbarer Faltkarte

17,99 € [D] 18,50 € [A]
ISBN 978-3-8342-3117-8



9 783834 231178